

Das „Gedächtnis“ von Bühren

Georg Hoffmann, Heimatpfleger mit Leib und Seele, lud die Bevölkerung zum Blättern und Stöbern ein

VON MARGITTA HILD

BÜHREN. Am Fahnenmast vor Georg Hoffmanns Wohnhaus wehte am Sonntag die Fahne mit dem Wappen von Bühren. Das Wappen von Bühren setzt sich aus dem Tie, zwei Zweigen mit zwölf Blättern, die für die zwölf Linden am Tieplatz stehen und einem Abbild der Kirchenglocke, die vor langer Zeit auf dem Tieplatz gegossen worden ist, zusammen. „Heute sind es leider nur noch elf Linden, weil eine mal eingegangen und nicht ersetzt worden ist“, erklärt Hoffmann.

Der „Heimatpfleger mit Leib und Seele“ hatte in die Gaststätte „Zum Weißen

Ross“ in Bühren eingeladen. Freudig stellte er sich allen Fragen der Besucher und half beim Suchen.

Über 30 Ordner mit Schriften, Zeitungsartikeln und Jubiläumsheften standen auf Tischen, alte topografische Karten und das Tagebuch der Gemeinde, das Hoffmann seit Jahren führt, luden zum Blättern und Stöbern ein.

„Das Herzstück ist natürlich mein Computer.“

GEORG HOFFMANN

„Die Hauptaufgabe eines Heimatpflegers ist, das Tage-

buch zu schreiben.

Auch was über den Tellerrand hinausgeht und die Region betrifft“, erzählt Hoffmann.

Im Tagebuch der Gemeinde werden alle wichtigen Ereignisse des Dorfes und der Umgebung festgehalten. Die Mettwurstpreise vom fahrenden Schlachter, Heizölpreise, Ereignisse wie der Sturm Kyrill, Schäden durch Überschwemmungen, wichtige Vereinsjubiläen, Eiserne Hochzeiten oder besondere Feste können hier nachgeschlagen werden.

Eintragungen im Tagebuch

So sind zum Beispiel das außergewöhnliche Frühlingswetter am 6. Januar 2007 und die gemessenen 30 Grad Celsius im April desselben Jahres festgehalten. Oder ein Public Viewing zur Fußball-Weltmeisterschaft, ebenso dass es



Ein „Schatz“ aus dem Archiv: Bührens Heimatpfleger Georg Hoffmann mit einer alten Kuhannoverschen Landesaufnahme aus dem Jahr 1785.

Fotos: Hild



Interessierte Gäste: Georg Hoffmann zusammen mit Brigitte Rewald, Hella Winnemuth und Bürgermeister Bernd Schucht (von links).

seit dem Jahr 2007 keine Milchkühe mehr in Bühren gibt.

„Das Herzstück ist natürlich mein Computer. In einem Crashkurs habe ich mich in ein Programm der Bildbearbeitung einarbeiten lassen und konnte so die alten Fotos digitalisieren. Schade ist nur, dass die Kinder heute gar nichts mehr über das Dorf wissen. Ich will demnächst die

Schulen ansprechen“, so Hoffmann.

Bilderschau geplant

Im nächsten Jahr plant Hoffmann eine Bilderschau über das Dorf Bühren mit historischen Bildern, in der er die 280 bearbeiteten alten Fotos zeigen möchte. „Das Projekt ist schon fertig, ich muss nur noch etwas an den Feinheiten arbeiten.“